

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Geschosfeinschlag im Maschinenhaus des Werkes Monte Verena.

gehört und trotz der Verwundung aus dem Graben gekrochen sei. In einer Kaverne habe er sie gefunden. Zwei Handgranaten hatte er mit. Eine schleuderte er in die Kaverne. Als die Italiener mit erhobenen Händen herauskamen, habe er sie zu einem Zuge formiert, ihnen die zweite Handgranate unter die Nase gehalten, ein feindliches Gewehr genommen, um die Belohnung in Form von Zigaretten, die rar wären, zu erhalten und habe den Trupp eben hergeführt.

Sehr groß waren die blutigen Verluste der Italiener. Eine ihrer Brigaden, die zum Gegenangriff angefezt war, wurde im Moment, da sie aus den Deckungen zum Sturm vorgehen wollte, von unserem Massenfeuer gepackt und zusammengeschossen. Hier allein blieben über 2000 tote. Unsere vorrückende Infanterie fand in einzelnen Stellungen, die rechts und links von Artilleriefeuer zerfetzt waren, neben von Sprengstücken erschlagenen Italienern noch lebende Mannschaften, die völlig verstört in den Unterständen hockten und von unseren Leuten förmlich an der Hand aus den Deckungen geführt werden mußten. — Bei uns hatte die außerordentlich gut vorbereitete und prachtvoll durchgeführte Artilleriearbeit die Verluste der Infanterie auf ein Minimum von Opfern beschränkt.

Die Italiener hatten mit unserem Angriff immer gerechnet und wußten sogar, aus welcher Richtung er kommen werde. *Cadorna* war sich bewußt, daß ein großes Unternehmen bevorstehe und trieb gewaltsame Erkundigungen vor, um einen Einblick in unsere Vorbereitungen zu gewinnen. Auch seine Flieger werden ihm wohl über den Umfang und die Ausdehnung unserer Maßnahmen mancherlei Nachrichten gebracht haben. Daß der Gegner trotzdem unseren ersten Stoß nicht aufzuhalten vermochte, das verdanken wir der fürchterlichen Wirkung unserer Artillerie, die mit vortrefflicher Präzision die italienischen Gräben mit Massenfeuer belegte, sowie dem Offenstogeist unserer Infanterie, die im richtigen Augenblicke mit dem Angriff einsetzte und so im ersten Anlauf in die feindlichen Stellungen eindrang. Die italienische Infanterie

konnte trotz großer Tapferkeit unserem Sturm nicht standhalten. Dies beweist die Überlegenheit der eigenen Infanterie, die ein volles Jahr ähnlichen Angriffen der Italiener am *Fonzo* standhielt, obwohl sie in der Minderzahl war und sich in Stellungen befand, deren Festigkeit mit jener der italienischen in Südtirol keinen Vergleich aushalten konnte. Der Kriegsberichterstatter des Mailänder *Corriere della Sera* (*Arnoldo Fraccaroli*) sandte seinem Blatte einen anschaulichen und mit bemerkenswerter Offenherzigkeit abgefaßten Bericht von der Front, welcher den gewaltigen Ansturm der k. u. k. Truppen gegen die italienischen Linien mit folgenden Worten schilderte: „Es ist dem Feinde gelungen, Breschen in die Verteidigungsmauer zu legen, die die Italiener innerhalb eines Jahres außerhalb der Landesgrenzen unter großen Opfern erkämpft haben. Mit einem wahren Feuerorkan haben uns die österreichisch-ungarischen Batterien überschüttet und fortgesetzt

richten sich neue Anstürme gegen unsere Linien. Für Italien ist der schwierigste Augenblick gekommen. Wir haben eine Offensive niederzukämpfen, die sich nur mit dem deutschen Ansturm gegen Verdun vergleichen läßt. Die italienischen Truppen haben sich bis zur Grenze des Möglichen gewehrt, aber sie waren nicht imstande, dem Feuerregen aus 2000 feindlichen Geschützen lange zu widerstehen. Bald war keine Deckung mehr vorhanden. Sperrfeuer ergoß sich hinter die Linien und die Truppen erlitten ihr unvermeidliches Schicksal.“

Am 16. Mai wurden *Soglio d'Alpio* (Dörfchen), *Coston* und *Costa d'Altra* von den Kaiserjägern und der Linzer Division vollends genommen. Die Eroberung dieser Positionen war wieder eine Kette von Glanzleistungen der Edelweistruppen.

Über dem nördlichen Hange des *Terragnolotoles* wurde der *Monte Maronia* erobert und zugleich drangen unsere Truppen des VIII. Korps in *Walduga* und *Piazza* ein. Diese Orte bildeten zwei formidable Stützpunkte des Feindes, welche sogar eine Keilverteidigungsfront gegen Süden besaßen, so daß unsere Infanterie, die hier fertig zu sein glaubte, Rückensfeuer bekam. Den Raum um *Piazza* verteidigten *Alpini*, die, von oben herabgedrängt, wacker standhielten. In *Piazza* und den umliegenden Gehöften mußte Haus für Haus gestürmt werden.

Die von *Novareto* her gegen den *Monte Santo* bestimmte Gruppe hatte nach vollständiger Säuberung des Raumes von *Moscheri* — das übrigens am Abend von den Italienern in Brand geschossen wurde — die Dörfer *Spino*, *Wanza* und *Vocaldo* auf dem Dörfchen des *Ballarfa* zu nehmen. Dorthin zieht sich eine 200 Meter tiefe Schlucht, eine Art Kessel, dessen steile Wände die Italiener ringsum mit Gallerien von Schützengräben in mehreren Stockwerken gespickt hatten. Ein Oberstleutnant und ein Generalstabs-offizier eilten mit der Maschinengewehrabteilung des *Oblt. Holub* vor und bezogen einen vom Feinde geräumten Beobachtungsstand, 150 Schritte von der eigenen und ebenso viele von der feindlichen Front. Die Italiener